



**Kyra Behrje**

*33 Jahre, Beamtin, seit 1987 in Bremen-Nord.*

Ich setze mich für eine bessere Infrastruktur und gegen steigende Mieten und Verknappung von Wohnraum ein. Zudem möchte ich unsere Natur für Mensch und Tier erhalten.

**Karl Brönnle**

*65 Jahre, Technischer Redakteur. Seit 1973 in Bremen, Mitglied bei ver.di.*

Mitwirken möchte ich vor allem an Vegesacks Stadtentwicklung, speziell unter der Berücksichtigung von beeinträchtigten Menschen.



**Maja Tegeler**

*44 Jahre, gebürtig in Vegesack und seit 2002 zurück.*

Schwerpunkte: Frieden, Frauen- und Gleichstellungspolitik, Pflege und Gesundheit. Mehr Geld für Mädchen- und Jugendarbeit sowie der Einsatz für Beschäftigte und Hebammen am Klinikum Bremen-Nord sind zwei Punkte von vielen!

*DIE LINKE. Bremen  
Faulenstraße 75  
28195 Bremen*

*Telefon: 04 21/32 06 66  
Fax: 04 21/32 06 67  
beiratvegesack@dielinke-bremen.de  
**www.dielinke-bremen-nordwest.de***

*V.i.S.d.P.: Lucie Horn  
Fotos: Frank Scheffka; Team Fotowerkstatt (K. Behrje)*



**Vegesack**

# Die Lebensqualität aller hier verbessern



## Stadtentwicklung mit Augenmaß

Zunehmend wird alleine nach Profitmaximierung gebaut und nicht im öffentlichen Interesse. Das zeigt sich exemplarisch an diversen Hochhaus-Plänen für Vegesack. Auch der Ausverkauf öffentlicher Flächen an private Investoren muss endlich beendet werden.

- Hochhäuser am alten Hafen und in der Weserstraße sind kein Zeichen von »Urbanität«, sondern sollen ausschließlich den maximalen Profit auf vorhandener Grundfläche erbringen. Sie tragen entscheidend zur Unwirtlichkeit von Quartieren bei. Bauen nach »menschlichem Maß« geht anders.

- Wohnbebauung darf nicht zu übermäßiger Verdichtung führen. Spielplätze, Ruhezonen mit Bänken und öffentliche Freiflächen müssen sein!

- Die Markthalle auf dem Sedanplatz ist seit ihrem Bau umstritten. Statt Abriss und Investoren-Plänen für Wohnen, Gastronomie und Gewerbe fordern wir eine Ausschreibung und die Berücksichtigung von Wünschen aus der Bevölkerung.

- Den Vegesacker Hafen für attraktive maritime Nutzungen wie »Tuckerboot«-Fahrten auf Lesum und Weser öffnen. Durch Einbeziehung der Geschäftswelt (Verlosung für ihre Kundschaft) ließe sich so auch Vegesack als Einkaufsort stärken.

## Gegen Ausgrenzung, für ein gleichberechtigtes Miteinander

DIE LINKE ist gegen jede Ausgrenzung von Menschen aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Alter, gesundheitlichem, sozialem oder finanziellem Status!

- Beratungsstellen für sozial benachteiligte Menschen, zum Beispiel die Erwerbslosen-, Mieter\*innen- und Schuldenberatung in Vegesack, müssen erhalten und gestärkt werden. Hier wird sehr gute Arbeit zur Abwendung von Notlagen geleistet.

- Für bezahlbare Mieten und Anwendung der »Sozialbindungsquote« auch in attraktiven Wohnlagen, um eine räumliche Trennung von Arm und Reich im Stadtteil zu verhindern.

- Freiräume, Akzeptanz und Unterstützung von Menschen außerhalb üblicher Vorstellungen von »geregeltem Leben«. Unterkünfte für Obdachlose muss es auch in Bremen-Nord geben.

- Für Barrierefreiheit, damit Menschen mit Beeinträchtigungen sich frei in Vegesack bewegen sowie am öffentlichen Leben teilnehmen können und nicht durch Hindernisse wie Bordsteinkanten, Treppen etc. ausgesperrt, gedemütigt und behindert werden!

- Auch Menschen mit begrenzten finanziellen Möglichkeiten müssen am öffentlichen Leben teilnehmen können. DIE LINKE fordert daher stärkere Vergünstigungen für Veranstaltungen des Kulturbüros Bremen-Nord. Museen sollten an einem Tag in der Woche kostenlosen Eintritt anbieten.

- Die ZAST (Zentrale Aufnahme- und Anlaufstelle) für Geflüchtete muss in die Lage versetzt werden, alle notwendigen Angebote wie Rechtsberatung, Betreuung von Traumatisierten, für Frauen und Kinder anzubieten.

- Keine Privatisierung von Bildung und Kita! Statt mit Steuergeldern Privatschulen und die private Jacobs University zu fördern, müssen die Bedingungen an den staatlichen Einrichtungen verbessert werden. Profitorientierte Kinderbetreuung wie durch Fröbel lehnen wir ab.

## Vegesack als Mittelzentrum ausbauen

Das Angebot an Arbeitsplätzen in Vegesack ist begrenzt, dennoch ist der Stadtteil als Wohnquartier beliebt. Das liegt auch an seiner Lage an Lesum und Weser und dem alten Hafen. Was spürbar fehlt sind Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene, besonders nicht-kommerzieller Art.

Das Klinikum Bremen-Nord ist schon deshalb unverzichtbar, weil es in großem Umkreis kein anderes Krankenhaus gibt. Dies ist insbesondere bei Notfällen entscheidend. Darüber hinaus ist das Krankenhaus der größte öffentliche Arbeitgeber in Vegesack.

- DIE LINKE fordert eine fußläufige Versorgung mit Lebensmittelmärkten, zum Beispiel in den Gebieten Clamersdorfer Straße, Lindenstraße und Aschersfeld.

- Es fehlen nichtkommerzielle Begegnungsräume in Vegesack. Die knappen Freizeitangebote für Jugendliche wie Freizi Alt-Aumund, Lilas Pause oder die BMX-Anlage auf dem Oeversberg müssen ausgebaut werden! Nicht-kommerzielle Freiluft-Partys müssen auch in Vegesack möglich werden.

- Das Gustav-Heinemann-Bürgerhaus am Sedanplatz darf nicht zum hochpreisigen Veranstaltungsort verkümmern



sondern muss durch subventionierten Mittagstisch und günstige Raummieten für Initiativen seinem Charakter als »Haus für alle« wieder gerecht werden.

- Erhalt und Ausbau des Klinikums! Die Frühchen-Versorgung auf Level II muss bleiben, die Arbeitsbedingungen für Hebammen müssen verbessert werden.

## ÖPNV aufwerten, Verkehr neu denken

Wegen der Randlage von Bremen-Nord gegenüber der restlichen Stadt ist eine gute Verkehrsanbindung wichtig. Auch innerhalb Vegesacks ist der ÖPNV zu stärken und Radverkehr zu fördern.

- Die Fahrpläne müssen ausreichende Umsteigezeiten zwischen Zug- und Buslinien berücksichtigen. Falls keine Verspätung vorliegt muss es nach Einfahrt der Züge auch für Menschen mit Einschränkungen möglich sein, jeden Bus zu erreichen.

- Das Liniennetz überdenken! Neue Wohngebiete machen die Wiedereinführung der eingestellten Linien 87 und 99 nötig. Gewerbegebiete wie Zur Westpier und die Weserfähre sind an das Busnetz anzubinden.

- Fehlende Überdachungen an vielen Haltestellen sind schlicht eine Zumutung bei Regen. Zumindest mobile Unterstände müssen hier sofort Abhilfe schaffen.

- Der ÖPNV ist zu teuer! Perspektivisch muss er kostenfrei werden.

- Bestehende Radwege sind in verkehrssicheren Zustand zu bringen, statt ersatzweise das Fahren auf Straßen zu erlauben. Wir begrüßen Pläne für Fahrrad-schnellwege, aber sie müssen diesem Anspruch auch gerecht werden.

- Der Verzicht auf private PKW ist durch die Förderung von »car sharing« voran zu treiben.